

als ein Dieb eilte ich zur Stube hinaus, die Treppe hinunter und über die Rheinbrücke, wo ich mich bald unter der Menge verlor. Der Mann rief mir zwar nach, aber ich fürchtete immer, er werde mir meine Bibel wieder nehmen, und war daher froh wie ein König, als ich mich in Sicherheit befand und das Buch in meiner Hand sah, nach dem ich so lange schon vergeblich gesucht hatte. In Klein-Basel fand ich gute Leute, die mich aufnahmen und mir Nachtherberge versprachen. Da sie mich aber bald lieb gewannen und keine Kinder hatten, so machten sie mir den Vorschlag: ich solle bei ihnen bleiben. Ich sagte: „Nein! ich bin ein Pilger und ein Fremdling wie alle meine Väter.“ Endlich ließ ich mich doch überreden, und so hatte mein Pilgerleben für diesmal ein Ende.

Drittes Kapitel.

Meine erste Beschäftigung war, in meiner Bibel zu lesen. O wie viel Freude hatte ich da, wenn ich die Geschichten, die mir meine selige Mutter erzählte, hier wieder fand! Ich wußte vor Freuden gar nicht, wo ich zuerst an-